

Selbstbeschreibung für die „DGSF empfohlene systemisch, familienorientiert arbeitende Einrichtung“

Einrichtung

Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Abteilung Wangen im Allgäu bestehend aus einer psychiatrischen Institutsambulanz, einer Tagesklinik und einer allgemeinpsychiatrischen Station.

Ansprechpartner:innen Frau Dr. med. Ursula Göser, Herr PD Dr. med. Hans Knoblauch

Zur Organisationsstruktur

Das ZfP Südwürttemberg bietet zwischen Stuttgart und dem Bodensee im Bereich Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ein flächendeckendes Hilfesystem. An mehr als 30 Standorten werden Stationen, Tageskliniken, Ambulanzen, Werkstätten, Heime und Wohngruppen vorgehalten. Die allgemeinpsychiatrische Abteilung des ZfP Südwürttemberg in Wangen befand sich seit Mai 1999 zunächst in der 4. Etage des Allgemeinkrankenhauses in Wangen. Die Abteilung wurde aus dem ZfP Südwürttemberg in Ravensburg-Weissenau, im Rahmen der politisch gewollten Bestrebungen zentrale Strukturen zugunsten einer dezentralen gemeindenahen Versorgung aufzulösen, aus der Weissenau ausgegliedert und an das Wangener Allgemeinkrankenhaus angegliedert. Seit Juni 2016 wird in einem eigens erbauten Neubau des ZfP Südwürttemberg eine allgemeinpsychiatrische Station mit 25 Plätzen, eine psychiatrische Tagesklinik mit 12 Plätzen sowie eine psychiatrische Institutsambulanz (ca. 250 - 300 Patienten pro Quartal) betrieben. Seit 2021 gibt es für die Patient:innen auch die Möglichkeit, im Rahmen einer stationäquivalenten Behandlung (StäB) zu Hause aufgesucht zu werden (5 Behandlungsplätze).

Die allgemeinpsychiatrische Station in Wangen wird grundsätzlich offen geführt. Es gibt jedoch einen kleinen Bereich der Station für insgesamt maximal sechs Patienten, der geschlossen geführt werden kann. Die Rechtsgrundlage der Behandlung ist diagnoseabhängig und variiert zwischen einem Anteil freiwilliger Behandlung von 65% bei Menschen mit einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis und ca. 97% bei Menschen mit einer Erkrankung aus dem depressiven Formenkreis. Die Anzahl

vollstationär behandelter Patienten pro Jahr beträgt ca. 500 bei einer durchschnittlichen Verweildauer von ca. 16 Tagen. Die psychiatrische Abteilung in Wangen behandelt das gesamte Spektrum psychischer Erkrankungen. Ausnahmen bilden Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung von illegalen Drogen und Menschen mit Demenzerkrankungen, da es für diese Erkrankungsbilder Spezialstationären im ZfP Südwürttemberg in Ravensburg-Weissenau gibt. Falls es in Wangen Kapazitätsprobleme gibt, besteht die Möglichkeit einer Behandlung in einer anderen Abteilung des ZfP Südwürttemberg, zum Beispiel in Friedrichshafen oder in Ravensburg. Da die allgemeinspsychiatrische Station in Wangen auf dem Gelände der Oberschwabenklinik Wangen liegt, besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem somatischen Allgemeinkrankenhaus und eine rege konsiliarische Zusammenarbeit in beiden Richtungen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit externen Zuweisenden das heißt ambulant tätigen ärztlichen Kollegen, besteht ein über die Jahre gewachsener, häufig enger Kontakt und somit die Möglichkeit einer raschen telefonischen Abklärung, um Aufnahmen oder Entlassungen zu besprechen. Die Allgemeinspsychiatrie in Wangen ist eingebunden in den gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) des Landkreises Ravensburg. In Wangen gehört dazu u.a ein gemeindepsychiatrisches Zentrum (GPZ) mit einer Tagesstätte für psychisch kranke Menschen sowie der Arkade e. V., einem psychiatrischen Träger im Landkreis, der die Funktion des sozialpsychiatrischen Dienstes inne hat, Soziotherapie anbietet sowie ambulant betreutes Wohnen durchführt.

Am ZfP Südwürttemberg gibt es regelmäßige Evaluationsinstrumente, u. a. Patient:innen- und Mitarbeitendenbefragungen, jährliche Qualitätskontrollen sowie Zertifizierungsprozesse (KTQ).

Mitarbeitende

Die Abteilung in Wangen wird ärztlich von Frau Dr. med. Ursula Göser und pflegerisch von Frau Anna Heinsch geleitet, die allgemeinspsychiatrische Stationsleitung erfolgt in dualer Weise durch Frau Elisa Brausch und Herrn Stefan Bodenmiller (gemeinsame pflegerische Leitung) und Herrn PD Dr. med. Hans Knoblauch (therapeutische Leitung). Auf der allgemeinspsychiatrischen Station (Station 2052) arbeiten achtzehn Mitarbeiter:innen in der Pflege, vier bis fünf Mitarbeiter:innen im ärztlichen/psychologischen Bereich, ein Ergotherapeut, Musik-, Bewegungs- und

Kunsttherapeut:innen. Zusätzlich kümmern sich zwei Sozialarbeiterinnen um die sozialen Belange.

Die Tagesklinik wird betreut durch zwei Mitarbeitende im pflegerischen, drei Personen im ärztlich/psychologischen Bereich, eine Kunst- und eine Bewegungstherapeutin, sowie eine Sozialarbeiterin in Teilzeit.

Die psychiatrische Institutsambulanz wird durch drei Ärztinnen in Teilzeit, eine Pflegekraft, eine Sozialarbeiterin und eine Ergotherapeutin betrieben. Das Sekretariat und der Empfang werden durch drei Mitarbeiterinnen organisiert. Mit allen Mitarbeitern werden jährliche Mitarbeitergespräche geführt.

In StäB sind zwei Ärztinnen, eine Psychologin, vier Mitarbeitende der Pflege, eine Sozialarbeiterin, eine Ergotherapeutin und eine Bewegungstherapeutin jeweils in Teilzeit beschäftigt.

In welcher Weise arbeitet unsere Einrichtung systemisch familienorientiert.

Die Mitarbeitenden der psychiatrischen Abteilung des ZfP Südwürttemberg in Wangen nahmen im Zeitraum 2014 bis 2016 an der SYPMA-Weiterbildung teil. Dabei handelt es sich um ein Projekt des Helm-Stierlin-Institutes, das im Zeitraum 2002 bis 2009 in drei nord- und westdeutschen psychiatrischen Kliniken entwickelt worden ist und das Ziel hatte, Ideen der systemischen Therapie und Beratung in stationären psychiatrischen Einrichtungen zu etablieren. Neben den Mitarbeitenden aus pflegerischen, therapeutischen, sozialarbeiterischen Bereichen nahmen auch Kollegen:innen der umliegenden und kooperierenden komplementären Dienste an der SYMPA-Weiterbildung teil, um eine möglichst gute Vernetzung, auch in den ambulanten sozialpsychiatrischen Sektor zu gewährleisten. Die Fortbildung erfolgte in 9 Blöcken à zwei Tagen, d. h. an insgesamt 18 Weiterbildungstagen. In diesen 9 Blöcken wurden die grundlegenden Ideen, Haltungen und Techniken der systemischen Therapie und Beratung vermittelt und an konkreten Beispielen besprochen. Im Verlauf der Weiterbildung wurden schrittweise Ideen, die im Rahmen der SYMPA-Weiterbildung entstanden sind, in unseren Station- und Arbeitsalltag verwirklicht. Beispielsweise wurde die Visitenstruktur geändert. Das Team der Station bzw. der Tagesklinik bespricht in Anwesenheit der Patient:innen („Visitenklatsch“) den Behandlungsverlauf der letzten Woche und bietet ihnen im Anschluss daran die Möglichkeit, dies zu kommentieren, zu ergänzen oder zu

korrigieren. Gerne könne auch Angehörige, Betreuer:innen oder Bezugspersonen an den Visiten teilnehmen.

Entlang eines systemisch orientierten Behandlungsschemas bemühen wir uns in den verschiedenen Phasen einer stationären Behandlung (Aufnahme, Therapie und Entlassung) um die Umsetzung systemisch therapeutischer Ansätze. Dazu zählen in der Aufnahmesituation die möglichst genaue Auftragsklärung unter Einbeziehung des Patienten und wenn möglich von Angehörigen, Begleitpersonen oder Mitarbeitenden aus dem sozialpsychiatrischen Kontext. Dabei versuchen wir uns weniger auf die Frage der innerpsychischen Symptomatik zu beschränken, als vielmehr die Frage mit allen Beteiligten zu besprechen, inwiefern die vorgetragene Symptomatik sich auf das jeweilige System auswirkt. Falls nicht unmittelbar systemrelevante Personen bei der Aufnahme anwesend sind, bemühen wir uns im zeitnahen Verlauf die „soziale Familie“ de facto oder in Form eines Genogramms, Familienbretts oder einer VIP-Karte (Very Important Person) kennenzulernen. Vor diesem Hintergrund versucht das Team gemeinsam mit dem Patienten ein systemisches Fallverständnis zu entwickeln, bei dem es weniger um die reine Symptomatik, als vielmehr um die zirkulären Auswirkungen bestimmter Verhaltensweisen innerhalb des Beziehungsgeflechtes geht. Im Aufnahmegespräch oder unmittelbar in den folgenden Tagen versuchen wir eine gemeinsame Planung der Therapieziele zu erarbeiten, fragen dazu insbesondere die Patient:innen nach ihrer Vorstellung hinsichtlich Dauer und möglicher therapeutischer Maßnahmen, die im stationären Rahmen zur Verfügung stehen.

Während der mittleren therapeutischen Phase des Behandlungsprozesses werden zuvor besprochene Behandlungsziele versucht zu evaluieren und ggf. anzupassen. Dazu können systemisch-orientierte Einzelgespräche oder Familiengespräche geführt werden. In der Entlassungsphase wird eine rückblickende Bilanz gezogen und überprüft inwieweit Ziele erreicht worden sind.

Zwei Mal pro Woche findet auf der Akutstation für 30 Minuten eine systemisch orientierte Intervention mit einem Patienten/einer Patientin in Anwesenheit des Teams statt. Dazu werden Patient:innen eingeladen und verschiedene systemische Interventionen angewendet, z. B. das Familienbrett, das Genogramm oder die VIP-Karte. Ein Teammitglied arbeitet anhand der eingesetzten Technik mit dem Patienten oder der Patientin während das Team zuschaut und zuhört und dann im Sinne eines Reflecting Teams seine Eindrücke schildert.

Systemische Interventionen bzw. Techniken (u.a. Genogramm, VIP-Karte, zirkuläres Fragen) finden auch in den Gesprächen in der psychiatrischen Institutsambulanz ihren Einsatz. Die Einbeziehung von Angehörigen und Mitarbeitenden der komplementären Dienste , sowie aufsuchende Besuche beim „System zu Hause“ gehören ebenfalls zum Repertoire.

Die Stationsäquivalente Behandlung arbeitet unter dem Motto „Zu Besuch beim System“ und behandelt Patient:innen, die nicht 24 h stationär im Krankenhaus sein wollen oder können mit einem multiprofessionellem Team zu Hause.

Praxis der systemischen Team- und Organisationentwicklung

Nachdem das gesamte Team zwischen 2014 und 2016 anhand des SYMPA-Projekts geschult worden war, bestand die große Herausforderung darin, den „SYMPA-Geist“ aufrecht zu erhalten, insbesondere vor dem Hintergrund der Fluktuation von Mitarbeitenden. Aus diesem Grund wurden verschiedene Initiativen ausprobiert. Phasenweise erhielten neue Mitarbeitende, die nicht in SYMPA geschult worden waren, durch geschulte Mitarbeitende Impulsfortbildungen an Nachmittagen, ca. einmal pro Monat. Während einer anderen Phase wurden die 30- minütigen wöchentlichen SYMPA-Interventionszeiträume genutzt, um kurze ausgesuchte systemische Impulse zu geben. Im Frühjahr 2023 erfolgte schließlich auf Wunsch der Mitarbeitenden eine zweitägige erneute SYMPA Kompakt-Schulung durch Sabine Schmitz, eine Kollegin aus der Pflege, die bereits bei der Etablierung des SYMPA-Projekts in Paderborn dabei war und seitdem als SYMPA-Lehrerin aktiv ist.

Trotz all dieser Impulse bleibt die Aufrechterhaltung des systemischen „Spirits“ eine Herausforderung für unsere Klinik.